Zeitschrift: Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

Band: 20 (1998)

Heft: 1

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Recensions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen Recensions

Sieg, Ulrich: *Aufstieg und Niedergang des Marburger Neukantianismus*. Die Geschichte einer philosophischen Schulgemeinschaft. Würzburg: Königshausen & Neumann 1994 (Studien und Materialien zum Neukantianismus, Bd. 4), 582 S., 98,— DM.

Totgesagte leben länger, und dieses selbstbewusste Diktum, mit dem schon Richard Hönigswald vor 1933 die Letaldiagnosen über den Neukantianismus abgewehrt hatte, bewährt sich heute erneut. Es bewährt sich freilich auf eine den Wissenschaften eigentümliche Weise; denn der Neukantianismus lebt eher in der wissenschaftshistorischen Forschung als – von Cassirer vielleicht abgesehen - in der systematischen Praxis der philosophischen Arbeit. In gewisser Weise treibt deshalb auch die hier zu diskutierende Untersuchung von Ulrich Sieg den eigentümlichen Existenzmodus des Neukantianismus paradoxierend auf die Spitze; denn Sieg schreibt, im Topos von «Aufstieg und Niedergang», nicht allein die «Geschichte einer philosophischen Schulgemeinschaft», sondern interpretiert den Niedergang ausdrücklich als «Ende des Marburger Neukantianismus». Sieg radikalisiert diese Historisierung sogar in der expliziten Frage von Kapitel V, ob nicht der Neukantianismus allein als «philosophische Schule des Kaiserreichs» anzusprechen sei.

Vor dieser Schlussthese erhält der Leser freilich zuerst in vier Hauptkapiteln eine quellengesättigte, transparent argumentierende und systematisch aufschlussreiche Geschichte des Marburger Neukantianismus. Sieg hat für seine Studie nicht nur eine weit ausgreifende Rekonstruktion der Marburger Variante des Neukantianismus geleistet, sondern zugleich eine umfassende Lokal-Geschichte der Philosophie in Marburg seit 1848/49 geschrieben. In dieser Absicht hat er eine immense Fülle an gedruckten und ungedruckten Quellen ausgewertet, u.a. Bundes- und Landesarchive, die Akten der einschlägigen Universitäten, aber auch Akten zur Geschichte der sozialen Bewegungen, die in Bonn und Amsterdam lagern, bisher unerschlossene Nachlässe der beteiligten Hauptakteure, z.B. Paul Natorps, das gedruckte Schrifttum in erschöpfender Weise, selbstverständlich auch die Forschungsliteratur - schon das ist ein Indiz stupenden Fleisses (das einschlägige Verzeichnis von Quellen und Literatur umfasst allein nahezu 70 Seiten). Das Kap. I gibt schliesslich einen konzisen Überblick über den Forschungsstand, in dem nicht nur der Neukantianismus als Gegenstand philosophiehistorischer Forschung, sondern auch die Probleme einer Sozialgeschichte von Ideen und wissenschaftlichen Schulen anregend und informativ herausgearbeitet werden.

Die eigene Analyse des Autors bestätigt dann, dass der Fleiss erfreulicherweise begleitet war von systematischen Fragen und analytischer Kompetenz. Sieg folgt wie selbstverständlich den Erwartungen, die man heute an die Wissenschaftsgeschichte haben darf, er argumentiert «dezidiert historisch», nicht philosophisch-systematisch oder exegetisch, schon gar nicht hagiographisch oder in der Absicht, dem so beliebten Topos von der zu Unrecht vergessenen Schule durch scheinbare Neuentdeckungen nachzugehen. In präziser wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive wird im Kontext institutioneller, politik- und sozialgeschichtlicher Parameter die Geschichte einer wissenschaftlichen Schule sowohl prosopographisch als auch systematisch dargestellt. Die Vorgeschichte - über F.A. Lange bis zu den ersten Arbeiten des jungen Hermann Cohen - ist Thema in Kap. II, «Blüte und Krise des Marburger Neukantianismus» findet sich in Kapitel III, zwischen Cohen, Natorp und der Ausbreitung der Schule bis hin zu Ernst Cassirer und den Zeichen der Krise nach 1900/1910; Kap. IV dokumentiert, mit dem Weltkrieg beginnend, den Niedergang.

Wo liegt der Ertrag dieser Arbeit, wie lautet die Erklärung für Aufstieg und Niedergang? Der Ertrag liegt zunächst im dichten Aufweis und in der intensiven Auswertung der Quellen, mit denen Sieg diese Geschichte beschreibt, zwar vor allem konzentriert auf die Hauptakteure, also auf Cohen und Natorp, aber schon hier nicht unkritisch, sondern mit dem Blick für die

Differenzen zwischen den beiden. Sie werden in der Akzentuierung der dienenden Rolle Natorps zu Beginn und seiner eigenen theoretischen und sozialen Leistung am Ende gesehen, samt den Gefährdungen und Ambivalenzen, die sich im Kontext von Pädagogik, Jugendbewegung und Weltkrieg bei Natorp auch philosophisch ergeben haben. Siegs Leistung besteht ferner in der Darstellung der philosophisch-systematischen Innovation wie der externen Hemmnisse, die den Erfolg der Schule zu blockieren suchten, sowie in der deutlichen Analyse der immanenten Grenzen, die diese Philosophie schon vor dem Ersten Weltkrieg selbst zeigt.

Die lokalgeschichtliche Perspektive belegt die bedeutsamen Faktoren für Innovation und Retardation gelegentlich fast zu nah, wenn die Idiosynkrasien der Personen, die Eitelkeiten der Akteure, der Neid der Kollegen sichtbar werden; zugleich werden damit aber nicht allein die sozialen Barrieren und die Streitigkeiten unter den Kollegen, sondern auch die Folgen der Persönlichkeit Cohens herausgearbeitet, seine Zuwendung zum Judentum, aber auch die Selbststilisierung und die Abwehr philosophischer Alternativen und neuer Fragen.

Jenseits der Lokalgeschichte ist bereits Siegs scharfe Unterscheidung zwischen dem südwestdeutschen und dem Marburger Neukantianismus wichtig; damit wird die von Ch. Köhnke provokant-produktiv formulierte These von der «idealistischen Wendung» der deutschen neukantianischen Philosophie seit 1890 abgewehrt bzw. relativiert. Der Bedeutungsverlust der Marburger, ihr Niedergang und Ende, wird auch nicht nur sozial, sondern theoretisch erklärt, vor allem an den Aktivitäten bzw. Blockaden in der Schule selbst, wie sie sich an der theoretischen Entwicklung neuer Art von N. Hartmann, H. Heimsoeth oder den übrigen, z.B. den russischen, Mitgliedern des Marburger Kreises schon vor 1914 belegen lassen. Es signalisiert das Ende der Schule, dass in Marburg in den zwanziger Jahren nicht ohne Grund Martin Heidegger die systematisch produktiven Mitglieder aus der Schule, z.B. Gadamer, eher faszinieren kann als die Tradition der lokalen Philosophie. Es ist deshalb, insgesamt, nicht ohne philosophische Pointe, dass mit dieser wichtigen Untersuchung einer Philosophie, der Faktizität und Historizität immer weniger bedeutsam war als das Problem der Geltung, doch ein eindeutiger historischer Index gegeben wird, und zwar nicht allein sozial und lokalgeschichtlich, sondern auch in einem systematischen Sinne, in der philosophischen Leistung und im theoretischen Anspruch. Man darf gespannt sein, ob die weitere philosophische Rekonstruktion und Diskussion des Neukantianismus den wissenschaftshistorischen Befund bestätigt.

Horst-Elmar Tenorth
Humboldt-Universität zu Berlin

Jean Retschitzki et Jean-Luc Gurtner (1996) *«L'enfant et l'ordinateur»*, 208 pages, Liège: Mardaga. ISBN 2-87009-633-X.

Jean Retschitzki et Jean-Luc Gurtner dressent un vaste tableau des lieux de contact entre l'enfant et l'informatique. Ils structurent ce tableau selon les logiciels utilisés. Le corps de l'ouvrage comporte cinq chapitres consacrés respectivement:

- aux didacticiels: des logiciels de répétition, d'inspiration béhavioriste, aux micromondes, d'inspiration constructiviste;
- aux environnements permettant une initiation à la programmation;
- aux logiciels-outil: logiciels de traitement de texte, tableurs, outils de dessin, ...;
- aux ludiciels: jeux d'action, d'aventure, de simulation et de réflexion;
- aux logiciels multimédia, aux hypertextes et aux outils télématiques, regroupés arbitrairement au sein d'un chapitre consacré aux techniques plus récentes.

Ce vaste panorama est suivi de deux chapitres très différents. Le premier, au style académique, présente en détail certains résultats expérimentaux sur les effets de l'utilisation de l'ordinateur par les enfants. Le second, usant d'un langage concret et pratique, conseille le lec-

teur en matière d'équipement matériel et logiciel. Ces sept chapitres sont encadrés par une introduction et une conclusion dans lesquelles les auteurs nous font part de leur point de vue quant au passé et au futur des technologies éducatives. Dans ces propos, ils gardent en permanence une distance critique par rapport aux nombreux discours simplificateurs tenus dans ce domaine.

Cet ouvrage constitue un point d'entrée intéressant pour tous les éducateurs, parents et enseignants, qui se préoccupent des effets positifs et négatifs des utilisations de l'informatique par les enfants. Les auteurs ont pris le soin de couvrir l'ensemble des applications informatiques concernées. Certes, le cumul de ces deux qualités - ouvrage de vulgarisation et ouvrage généraliste - entraîne certains défauts. Dans leur légitime souci de simplification, les auteurs proposent des classifications quelque peu caricaturales. Par exemple, selon leur propos, les logiciels de drill se limiteraient à un feed-back binaire (vrai/faux) alors que les feed-back plus riches en information quant à l'erreur de l'élève exigeraient l'utilisation de techniques d'intelligence artificielle. S'il est vrai que ces techniques permettent un diagnostic plus fin, des techniques de programmation moins sophistiquées (langages-auteur) permettent d'associer différents feed-back correctifs à différentes classes de réponses. Ces feed-back correctifs, conçus sur base d'une étude des erreurs les plus fréquentes, constituent en réalité un paramètre essentiel de l'efficacité des didacticiels. Dans le même souci de simplification, les auteurs réservent aussi aux techniques d'intelligence artificielle le traitement des réponses ouvertes. S'il est vrai que ces techniques sont nécessaires pour le traitement du langage naturel, des outils moins complexes permettent cependant de différencier les classes de réponses en y identifiant certaines combinaisons de mots-clé. Le souci de vulgarisation est parfois poussé à l'extrême, par exemple, quand les auteurs expliquent le couper-coller ou le fait qu'un traitement de texte génère automatiquement le "retour de chariot" en fin de ligne. C'est peut-être le prix à payer pour produire un texte dépourvu du jargon hermétique qui pollue la plupart des ouvrages traitant d'informatique.

Une difficulté majeure dans la préparation d'un tel ouvrage consiste à maintenir l'information à jour en dépit de l'évolution rapide de l'informatique. Les délais de publication ainsi que le temps écoulé entre la publication et ma lecture suffisent à infirmer certaines affirmations présentées, telles que celles relatives aux nombres d'écoles connectées à Internet ou à la pertinence des imprimantes couleurs. On ne peut le reprocher aux auteurs qui ont par ailleurs eu la bravoure de formuler quelques critères généraux guidant l'acquisition de matériel informatique. On regrettera néanmoins la présence de certaines informations périmées depuis longtemps, par exemple lorsque les auteurs citent PASCAL parmi "les langages plus modernes" (p. 54), vantent les mérites d'Hypercard comme outil de développement, alors que celui-ci est aujourd'hui désuet face aux progiciels multimédia, ou enfin mentionnent l'utilisation de la souris "avec les ordinateurs qui en sont équipés" (p. 71) en se référant à une époque où ce n'était pas le cas pour tout ordinateur.

Les premiers chapitres se veulent essentiellement descriptifs et historiques. Les auteurs présentent l'évolution des différentes familles de logiciels qu'utilisent les enfants. L'intérêt du lecteur grandira probablement au fil des chapitres car les auteurs introduisent progressivement des informations quant aux effets cognitifs et affectifs de l'utilisation de l'informatique. En particulier, le chapitre 5, consacré aux jeux, est plus fouillé et plus détaillé que les précédents. Dans ce domaine qui rythme l'évolution de l'informatique, on y regrettera toutefois que les arguments utilisés reposent essentiellement sur trois références, dont deux (Greenfield et Turkle) datent d'il y a plus de dix ans!

Le chapitre 7 est le plus riche. Les auteurs y intègrent de multiples résultats expérimentaux et les articulent par rapport, selon leurs propres termes, aux craintes des uns et aux espoirs des autres. C'est probablement le plus grand mérite de cet ouvrage. Dans un domaine déchiré entre les délires utopistes des gourous de l'informatique et les discours pessimistes des technophobes, les auteurs ont su trouvé un ton juste, plein de bon sens. Sur base des résultats pré-

sentés, ils parviendront certainement à convaincre le lecteur que "*si l'utilisation de l'ordinateur n'a pas eu les conséquences fâcheuses que certains lui prêtaient, elle n'a pas toujours été à même de satisfaire les espoirs qu'elle avait fait naître* (p. 152)". Cette grande qualité de discernement s'applique à l'ensemble des applications informatiques présentées dans ce livre, à l'exception des textes consacrés aux hypertextes et hypermédias. Les auteurs y font preuve d'un enthousiasme peu nuancé, notamment par rapport aux encyclopédies multimédias. Ils ne mentionnent pas les limites de ces outils. D'une part, l'activité principale de l'enfant s'y limite généralement à la lecture. Les hypertextes propagent en cela une pédagogique transmissive alors que les technologies éducatives devraient être conçues de manière à promouvoir de nouvelles méthodes pédagogiques. D'autre part, l'utilisation d'hyperdocuments génère souvent des problèmes de désorientation (l'utilisateur «tourne en rond»). Il existe dans ce domaine un ensemble important de résultats expérimentaux. Gageons que ceux-ci, ainsi que des informations plus récentes sur les scénarios d'utilisation d'Internet, feront partie des futures mises à jour de cet ouvrage .

Pierre Dillenbourg
Unité de Technologie de Formation et d'Apprentissage (TECFA), Université de Genève,
Pierre.Dillenbourg@tecfa.unige.ch

Houbé-Müller, Doris: *Randständige Immigrantenkinder in Schulklassen. Qualitative Analyse der sozialen Bedingungen und deren personaler Bewältigung.* Bern: Haupt 1996, 284 Seiten.

Die Schulpsychologin Doris Houbé-Müller gibt sich mit ihrer Studie über die Integration von Immigrantenkindern in Schulklassen ein anspruchsvolles Programm: Einerseits will sie die sozialen Bedingungsfaktoren sowie die individuellen Bewältigungskompetenzen untersuchen, die Randständigkeit von Immigrantenkindern im Schulalltag ausmachen. Andererseits will sie «den Bezugspersonen solcher abgelehnter Kinder Integrationshilfen in die Hand (...) geben» (S.9). Um meine globale Beurteilung vorweg zu nehmen: Ersteres ist ihr gelungen, letzteres nicht.

Mittels Einzelfallanalysen untersucht Houbé-Müller den Grad an Integration im Klassenverband aus drei Perspektiven: der Autorin in der Rolle der Beobachterin, der Lehrpersonen und der Schülerinnen und Schüler. Als Untersuchungsinstrumente dienen dabei ein Lehrerfragebogen zum Schulklima, halbstrukturierte Interviews und projektive Verfahren mit den Kindern, sowie Protokolle aus der eigenen teilnehmenden Beobachtung. Die Untersuchung stützt sich auf aktuelle Erkenntnisse der Entwicklungspsychologie, der Sozialisationsforschung, der angloamerikanischen Peerforschung und der interkulturellen Pädagogik. Sie bedient sich dem ökosystemischen Modell nach Bronfenbrenner, um die Mikroebene der Klasse mit den Prozessen des Meso- und Makrosystems zu verknüpfen. Nach einem Screening-Verfahren mittels Lehrerbefragung werden drei Klassen mit insgesamt vier als randständig definierten Schülern und einer Schülerin ausgewählt.

Die Fragestellung bezieht sich auf die Introspektionsfähigkeit von randständigen Immigrantenkindern bezüglich der Qualität ihrer Marginalisierung, auf den Grad der Übereinstimmung zwischen ihrer Wahrnehmung und derjenigen der Lehrperson und der Beobachterin, sowie auf das Zusammenwirken personaler, sozialer, sprachlicher und schulimmanenter Faktoren.

Die Fallgeschichten mit Klassenbeobachtung zu zwei Zeitpunkten in einem Abstand eines Jahres ermöglichen bescheidene Längsschnitt-Aussagen. So zeigt sich etwa beim fünften Fall (Mauro), dass von der 5. zur 6. Klasse bedeutende Veränderungen im Klassenklima und im Integrationsgrad dieses Kindes eingetreten sind. Ob solche Veränderungen primär auf dem Wechsel der Lehrerin oder auf andere Umstände wie den bevorstehenden Übertritt in die

Sekundarstufe zurückzuführen sind, bleibt unklar. Offen - weil nicht analysiert - bleiben auch mögliche Effekte der Veränderung im kommunikativen Stil zwischen Mauros Eltern und der neuen Lehrerin.

Die Ergebnisse der komparativen Kasuistik auf der Basis der synchronischen Analyse sind eindeutiger. Interessant ist die Beschreibung der verschiedenen Schulklimata in den drei ausgewählten Klassen nach den Polen Kohäsion-Segregation, Kontaktfreudigkeit-Konflikthäufigkeit, prosoziale-aversive Tendenz, sowie nach den Faktoren Lernmotivation, Prüfungsangst und Leistungsverhalten. Dabei muten aber manche Erkenntnisse etwas trivial an, wie die über den direkten Zusammenhang zwischen Lehrerbefriedigung und Schüler-Engagement (S. 221); oder die Aussage, dass die Bedingungen von «problemlosen» (an anderer Stelle: «sozialen») Klassen für randständige Kinder förderlich sind, während es «sozial unsichere Kinder in einer als negativ gekennzeichneten Schülergruppe schwerer haben» (S.231). Als Quintessenz auf der Ebene der erfassten Kinder gilt: Beliebt sind die «sportlichen, lustigen und kameradschaftlichen Typen» (S.223) - übrigens alles Schweizer/Schweizerinnen; unbeliebt sind die Einzelgänger, die Geltungsstrebenden und die Schüchternen/Passiven - mit einer Ausnahme alle «Ausländer». Obwohl laut quantitativer Ergebnisse der Studie keine Korrelation zwischen «schwierigsten Klassen» und «Ausländeranteil» sowie zwischen «Erziehungsschwierigen» und «Ausländerstatus» bestehen, sind Immigrantenkinder unter den Randständigen überzufällig vertreten.

Am Schluss werden «Faktoren integrativer Qualität» auf der Ebene des Klassenklimas und der sozialen Akzeptanz der Schülerpersönlichkeiten aufgelistet. Was auch hier auffällt, ist das Fehlen der mesosystemischen Sicht - etwa auf der Ebene der Kontakte zwischen Lehrpersonen und Eltern: Sieht man soziale Integration in der Schule als Resultante einer Wechselwirkung zwischen personaler Bewältigung und innerschulischer sowie ausserschulischer Determinanten, so sind in dieser Studie die Faktoren der personalen und der innerschulischen Bedingungen eher *über-* und die der ausserschulischen Bedingungen *unter*belichtet. Vor allem werden die Verbindungen zwischen Schule und Familie kaum reflektiert. Bekanntlich spielen jedoch solche Verbindungen - gerade im Lichte der angewandten ökosystemischen Ausrichtung nach Bronfenbrenner - bezüglich Bewältigung der Randständigkeit eine hervorragende Rolle. Die Stärke dieser Studie liegt also im Erkenntnisgewinn über die besondere Bedeutung der interaktionellen Qualität innerhalb der Klasse und zwischen Lehrer und Schüler. Ihre Schwäche liegt darin, dass die Suche nach relevanten Faktoren nicht auch auf die interaktionelle Qualität zwischen Lehrer und Eltern erstreckt wurde.

Eine weitere Einschränkung liegt im Konzept der interkulturellen Kompetenz von Lehrpersonen, deren Wichtigkeit im Theorieteil erwähnt, im empirischen Teil jedoch nicht überprüft wird.

Für Immigrantenkinder stellt die Schweizer Schule eine Serie von hohen Hürden dar, an denen viele von ihnen stolpern. Wie die Autorin selber betont, gibt es genügend wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse zu Schulqualität, Peerkontakten, Zweitspracherwerb etc., sowie zu den interkulturellen Dimensionen einer gerechten Pädagogik. Diese Forschungsergebnisse müssen vermehrt in die Schulpraxis umgesetzt werden. Auch diese Studie liefert einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Schulalltags für *alle* Schülerinnen und Schüler. Was aber auch nach dieser Studie noch geleistet werden muss, ist die Entwicklung von Perspektiven zur konkreten Umsetzung der gewonnenen Erkenntnisse.

Trotz solcher Einschränkungen ist das Buch empfehlenswert. Einerseits, weil die Thematik der Sozialbeziehungen unter Kindern in Schulklassen - vor allem unter dem Aspekt der Kinder aus Einwanderungsminderheiten - im deutschsprachigen Raum bisher kaum berücksichtigt wurde. Andererseits, weil das Phänomen der Randständigkeit «aus dem Material heraus» authentisch wiedergegeben und präzise, wenn auch nicht vollständig rekonstruiert wird.

Andrea Lanfranchi
Fachstelle Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerbildung des Kantons Zürich

Die Autorinnen und Autoren dieser Nummer
Les auteur-e-s de ce numéro

Fiorella Gabriel: Licenciée ès sciences de l'éducation et diplômée d'études avancées «Planification et développement des systèmes de formation» de l'université de Genève, elle est directrice du Centre de recherches psychopédagogiques du cycle d'orientation de Genève depuis 1987.

Adresse: Centre de recherches psychopédagogiques,
av. Joli-Mont 15A, case postale 218, 1211 Genève 28.
Adresse électronique: gabriel-f@bal.ge-dip.etat-ge.ch

Maja Huber: studierte Psychologie, Soziologie und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Zürich. Danach war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im schweizerischen Teilprojekt der „Third International Mathematics and Science Study" (TIMSS) im Amt für Bildungsforschung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern. Innerhalb dieses Projekts schreibt sie ihre Dissertation über „Schulinterne Koordination und schulisches Engagement von Lehrpersonen und Schülerinnen und Schülern". Seit Juli 1997 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesamt für Statistik in Bern im Programm „Wissenschaft". Arbeitsschwerpunkte: Schulleitung und Schulorganisation; Wissenschafts- und Technologieforschung.

Adresse: Bundesamt für Statistik, Schwarztorstrasse 96, 3003 Bern.
E-mail: maja.huber@bfs.admin.ch

François Jaquet: licencié en mathématiques et en sciences de l'écucation, travaille comme collaborateur scientifique à l'Institut de recherche et de documentation pédagogique (IRDP), de Suisse romande, à Neuchâtel, où il est chargé des dossiers en rapport avec l'enseignement des mathématiques et la valorisation de la recherche en didactique des mathématiques.

Adresse : IRDP Case postale 54 2007 Neuchâtel 7
tél : ++(41) 32 889 86 09 fax : ++(41) 32 889 69 71.
E-mail : francois.jaquet@irdp,unine.ch

Carmen Keller: Dr. des., Studium der Psychologie und der Theologie an der Universität Zürich. Seit 1993 Mitarbeiterin im Projekt TIMSS+ (Third International Mathematics and Science Study), ein Projekt des Nationalen Forschungsprogramm 33 'Wirksamkeit unserer Bildungssysteme'. Seit 1997 Assistentin am Psychologischen Institut der Universität Zürich, Abteilung Sozialpsychologie. Bisherige Arbeitsschwerpunkte: Internationale Vergleichsuntersuchungen im Bildungsbereich, Erklärungsansätze für Geschlechterdifferenzen in der Mathematik, Geschlechterforschung.

Anschrift: Amt für Bildungsforschung, Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern.
E-mail:carmen.keller@erz.be.ch

Urs Moser: Dr. phil, geboren 1957 in Schaffhausen. Primarlehrpatent, Studium der Sonderpädagogik, Pädagogik und der Allgemeinen und Pädagogischen Psychologie an der Universität Freiburg i. Ue. Forschungsschwerpunkte sind internationale Vergleichsuntersuchungen der Schulleistungen (IAEP II und TIMSS) sowie Evaluationen im Bildungsbereich.

Anschrift: Amt für Bildungsforschung, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern.
E-mail: umoser@ibm.net

Francesca Pedrazzini-Pesce: Licenza in sociologia presso l'Università di Zurigo nel 1991. A partire dal 1992 ricercatrice presso l'Ufficio studi e ricerche del Dipartimento dell'istruzione e della cultura del Cantone Ticino. Partecipazione a diversi progetti internazionali di ricerca (TIMSS, SIALS).

Indirizzo: Ufficio studi e ricerche,
Stabile Torretta, Viale S. Franscini 32, 6501 Bellinzona.
Tel.: 091 804 34 91. Fax: 091 804 44 36.
E-mail: usr@dfe.tigov.ch

Gianreto Pini: Licencié ès sciences de l´éducation et diplômé d´études avancées, il enseigne la statistique et l´analyse des données à la Faculté de psychologie et des sciences de l´éducation de l´Université de Genève et collabore avec le Centre de recherches psychopédagogiques du cycle d´orientation de Genève depuis 1981.

Adresse: Faculté de psychologie et des sciences de l´éducation;
Université de Genève; 9, route de Drize; 1227 Carouge-Genève.
Adresse électronique: pini@fapse.unige.ch

Erich Ramseier: geboren 1946. Studium der Physik, Mathematik und Psychologie in Basel, Arbeit als Informatiker in der Industrie, Gymnasiallehrer, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Vorbereitungsstufe einer Hochschule Aargau, Zweitstudium in Psychologie in Bern, Assistent und Lehraufträge zu Methoden der Psychologie an der Universität Bern, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Amt für Bildungsforschung. Interessen: Evaluation, Schulentwicklung, Motivation, Internationaler Vergleich von Bildungssystemen, Forschungsmethoden.

Adresse: Amt für Bildungsforschung,
Sulgeneckstr. 70, 3005 Bern.
E-mail: erich.ramseier@erz.be.ch

Kurt Reusser ist Professor für Pädagogik an der Universität Zürich.

E-mail: reusser@paed.unizh.ch

Rita Stebler: ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Nationalfondsprojekt 'Schule, Leistung und Persönlichkeit' und Assistentin am Pädagogischen Institut der Universität Zürich.

E-mail: stebler@paed.unizh.ch

Francesco Vanetta: Licenza in scienze dell'educazione presso l'Università di Ginevra nel 1979. Dal 1988 direttore dell'Ufficio studi e ricerche del Dipartimento dell'istruzione e della cultura del Cantone Ticino. Realizzazione di diversi progetti di ricerca sostenuti dal FNRS (PNR33) e dall'UFIALM. Partecipazione a progetti nazionali e internazionali di ricerca (IAEP, IEA, TIMSS, SIALS).

Indirizzo: Ufficio studi e ricerche,
Stabile Torretta, Viale S. Franscini 32, 6501 Bellinzona.
Tel.: 091 804 34 91. Fax: 091 804 44 36.
E-mail: usr@dfe.tigov.ch

Freiburger Beiträge zur Psychologie

Band 19
Tina Kiefer
Von der Erwerbsarbeit in den Ruhestand
Theoretische und empirische Ansätze zur Bedeutung von Aktivitäten
1997, Fr. 54.–/DM 66.– ISBN 3-7278-1142-0

Band 18
Stefan Huber
Dimensionen der Religiosität
Skalen, Messmodelle und Ergebnisse einer empirisch orientierten Religionspsychologie
1996, Fr. 55.–/DM 66.– ISBN 3-7278-1086-6

Band 16
Helmut Leder
Linienzeichnungen von Gesichtern
Verfremdung im Gesichtsmodul
1996, Fr. 34,20/DM 38.– ISBN 3-7278-1084-X

Band 15
R. Buchmüller / S. Dobler / T. Kiefer / F. Margulies / Ph. Mayring / M. Melching / H.-D. Schneider
Vor dem Ruhestand
Eine psychologische Untersuchung zum Erleben der Zeit vor der Pensionierung
1996, Fr. 58.–/DM 70.– ISBN 3-7278-1051-3

Universitätsverlag Freiburg Schweiz

Verlag Hans Huber, Bern–Göttingen–Toronto–Seattle

Publié par la Société suisse pour la recherche en éducation avec l'aide de l'Académie suisse des sciences humaines

---

Rédaction

Coordinatrices des textes français:

Dagmar Hexel, Centre de recherches psychopédagogiques du Cycle d'orientation, 15A, av. Joli-Mont, C.P. 218, CH-1211 Genève 28
(Tél. 022 791 78 11; Fax 022 791 09 09; e-mail hexel@fapse.unige.ch)
Rita Hofstetter, Université de Genève, Faculté de psychologie et des sciences de l'éducation, 9, route de Drize, 1227 Carouge
(Tel. 022 753 19 38; Fax 022 705 98 28; e-mail hofstett@fapse.unige.ch)

Franz Baeriswyl, Abteilung Höheres Lehramt, Universität, rue Faucigny 2, 1700 Freiburg
Max Furrer, Pestalozzianum, Zürich
Gianni Ghisla, Istituto di abilitazione e aggiornamento, Locarno
Gertrude Hirsch, ETH Zürich
Susanne Rüegg, Institut für Pädagogik, Abteilung Pädagogische Psychologie, Universität Bern.
Michael Zutavern, Forschungsstelle der Pädagogischen Hochschule, St. Gallen

---

Les recommandations pour la mise en forme des textes soumis à ÉDUCATION ET RECHERCHE – BILDUNGSFORSCHUNG UND BILDUNGSPRAXIS – EDUCAZIONE E RICERCA sont publiées dans les numéros 1/1995 (texte allemand) et 2/1995 (texte français). Ils peuvent être demandés sous forme de tiré à part aux coordinateurs.

Les auteurs sont priés d'envoyer leur texte de préférence sous forme de fichier informatique sur disquette, accompagné d'un tirage sur imprimante laser, en respectant les recommandations de mise en forme mentionnées ci-dessus. Disquette et texte ne sont pas renvoyés aux auteurs.

Droit d'auteur: Toutes les contributions sont protégées par le droit d'auteur. Sont notamment réservés les droits de traduction, de réimpression, de multicopie par divers procédés de reprise sous forme d'exposé, de diffusion dans des émissions de radio ou de télévision, ainsi que le stockage sur divers supports informatiques, même sous forme d'extraits.

Pour les recensions, s'adresser:

– pour la rédaction française: à Rita Hofstetter, route de Bourdigny 21, CH-1242 Satigny
– pour la rédaction italienne: à Gianni Ghisla, Via Vescampo 21, CH-6949 Comano
– pour la rédaction allemande: à Gertrude Hirsch, ETH-Zentrum, HED B 2, CH-8092 Zürich.

Les ouvrages ne sont pas restitués aux auteurs.
Les recensions doivent comporter une brève description du contenu de l'ouvrage, suivi d'une analyse critique.

ÉDUCATION ET RECHERCHE – BILDUNGSFORSCHUNG UND BILDUNGSPRAXIS – EDUCAZIONE E RICERCA **est régulièrement répertoriée dans la «Bibliographie Pädagogik», «IBZ». «B.I.B.E. = International Bulletin of Bibliography on Education = Bibliographie internationale des Sciences de l'éducation», le «Bulletin signalétique: sciences de l'éducation (520)» dans les banques de données «IDES (CDIP, Berne) (http: // edkwww.unibe.ch)» et SOLIS: Sozialwissenschaftliches Literaturinformationssystem, Bonn (Hosts: STN; DIMDI), et stockée électroniquement en totalité, avec un résumé en allemand, sur le CD-ROM «Literaturdokumentation Bildung» de FIS Bildung, Koordierungsstelle im Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung, Schloss-Strasse 29, D-60486 Frankfurt am Main.**

La table des matières et les résumés dans le WWW: http: // www. unisg, ch /~ phs.

∞ *ÉDUCATION ET RECHERCHE – BILDUNGSFORSCHUNG UND BILDUNGSPRAXIS – EDUCAZIONE E RICERCA* **est imprimée sur papier exempt d'acide se prêtant à l'archivage (norme ANSI).**

Adresse de l'éditeur: Editions Universitaires, Pérolles 42, CH-1700 Fribourg/Freiburg
Tél. 026 426 43 11 – Fax 026 426 43 00.

Res Socialis

Volume 1

Marc-Henry Soulet (éd.)

Crise et recomposition des solidarités
Vers un nouvel équilibre Etat – société civile

316 pages, broché, Fr. 55.–
ISBN 2-8271-0754-6

Band 2

Alberto Godenzi (Hrsg.)

Konstruktion, Entwicklung und Behandlung Sozialer Probleme

302 Seiten, broschiert, Fr. 49.–
ISBN 3-7278-1117-X

Volume 3

Marc-Henry Soulet

Petit précis de grammaire indigène du travail social
Règles, principes et paradoxes de l'intervention sociale au quotidien

268 pages, broché, Fr. 49.–
ISBN 2-8271-0772-4

Volume 4

Marc-Henry Soulet

Les transformations des métiers du social

316 pages, broché, Fr. 56.–
ISBN 2-8271-0791-0

Editions Universitaires Fribourg Suisse
Universitätsverlag Freiburg Schweiz

ISSN 0252-9955

9 770252 995980 01